

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

242 (15.10.1943)

Wforzheimer Anzeiger

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung

Einziges amtliches Verkündungsblatt für den Amtsbezirk Wforzheim

Verleger und Hauptverleger: Dr. Paul Bode (g. H. Wehrmacht). Stellvert. Verleger: Max Böhler. Stellvert. Hauptverleger und Chef vom Dienst: Dr. Fritz Mayer. Druck und Verlag: Gebr. Bode, alle in Wforzheim. Gießstraße Nr. 23/25. Fernsprecher Nr. 5044 bis 5047. - Der Zeit gilt Preisliste 6.

Anzeigenpreise:

13 Pfennig je Millimeter Großspalte, Zeitteil 50 Pfennig je Millimeter, Kennwortgebühren 85 Pfennig, Nachlässe Walfstoff 1, Mengenstaffel B, Preisliste 9. Für fernmündlich erteilte Aufträge, Abbestellungen und das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Gerichtsstand Wforzheim.

Gegründet 1873

Freitag, den 15. Oktober 1943

70. Jahr / Nr. 242

Appell vom Pariser Rathaus

Von unserem Korrespondenten Eugen Fleischer.

Paris, Anfang Oktober.

Das Pariser Rathaus ist in diesen Tagen vorübergehend zur politischen Tribüne geworden, die Frankreich seit den Tagen des Waffenstillstandes von 1940 fehlte. Ministerpräsident Laval hat von hier aus seine Stimme erhoben, um in einer Ansprache vor den Mitgliedern des Pariser Stadtrates und des Departementsrates der Seine zu erklären, daß er an den Sieg Deutschlands unerschütterlich glaube. Dieser Glaube schließe für Frankreich schon deswegen die kategorische Verpflichtung zur Zusammenarbeit mit Deutschland in sich, weil nur das Reich in der Lage sei, Europa vor dem Bolschewismus zu retten. Alle, denen es ernst ist mit der Verwirklichung des Gedankens der europäischen Zusammenarbeit, werden es in höchstem Maße begrüßen, daß der französische Ministerpräsident von Paris aus seine Stimme erhoben hat, um diese einfache Wahrheit vor dem Lande zu verkünden.

Wichtig, die vorläufige Hauptstadt Frankreichs seit den Waffenstillstandstagen, hat nicht immer die Plattform geboten, um vor dem Lande mit dem nötigen Nachdruck zu sprechen. Das Hotel du Parc in Vichy, wo sich der Sitz des Ministerpräsidenten befindet und wo auch der Staatschef Marshal Petain wohnt, bietet nicht die Ruffe, von der aus die Kundgebungen der Regierung mit der gleichen Intensität an das Land gelangen und sich in die Seele einschleimen könnten. Das geistige und politische Zentrum ist nach wie vor Paris geblieben und nur von hier aus gewinnen die Worte des Regierungschefs die notwendige Lautstärke.

Das Pariser Rathaus, das jetzt wieder einmal zur Stätte einer politischen Willenskundgebung des Regierungschefs geworden ist, hat schon bei früheren Gelegenheiten im Verlauf der Geschichte eine politische Rolle gespielt. Hier wehte zuerst in der französischen Revolution die blau-weiß-rote Fahne, hier wurde am 4. September 1870 die Dritte Republik ausgerufen, als das zweite Kaiserreich bei Sedan in den Staub gesunken war. Die Worte, die jetzt von Laval hier gesprochen worden sind, richten sich nicht nur an die Pariser Gemeindevertreter und an die Bürgermeister der zahlreichen Pariser Vororte, sondern an ganz Frankreich. Dafür sorgten schon die Verbreitung durch den Rundfunk und die Wiedergabe durch die Presse. Laval ist nicht nur ein Meister der politischen Rede, sondern er ist nicht minder eindrucksvoll und überzeugend in der im intimen Kreise von Mensch zu Mensch gesprochenen Worten; seine Ansprache im Pariser Rathaus hatte teilweise den Charakter einer improvisierten Rede, wenn Laval sich auch des besorgten Zieles, das in einem Appell an das Land bestand, von Anfang bis zu Ende klar war.

Lavals Laufbahn hat in diesem Milieu von Appellen begonnen, wo er als blutjunger Abokat im Justizpalast auf der Seine-Insel seine ersten Waidwehler hielt, immer mit diesem Unterton auvergarnierter Flugheit und Zügeligkeit, der die Menschen mit einfachen Argumenten zu überzeugen trachtet. So ist er auch Bürgermeister des Pariser Arbeiterbezirks Aubervilliers geworden und bis zum heutigen Tage geblieben, und so konnte er gewissermaßen in dieser Eigenschaft seine Worte an die im Rathaus versammelten Vorortbürgermeister mit ihren kleinen Sorgen und Nöten richten.

In dieser Atmosphäre, die zwischen dem Familien einer Tagung von politischen Funktionären und den aufwühlenden, weltbewegenden Anforderungen einer entscheidenden Zeit stand, klangen die Worte Lavals, in denen er alle seine bisherigen politischen Aste, sein ganzes Lebenswerk rechtfertigte. Die Vertragsabstufung mit Italien, die Konfession von Stresa, Lavals dem Kriege abhold Haltung bei Beginn des Konfliktes im September 1939, seine Bemühungen, nach der militärischen Niederlage im Frühjahr 1940 Frankreich durch den Abschluß des Waffenstillstandes vor dem völligen Zusammenbruch zu retten, das Zusammenreffen von Montoire, die deutsch-französische Zusammenarbeit und alles andere zwangsläufig sich daraus ergebende - alles das gehörte zu diesem Glaubensbekenntnis eines über sechzigjährigen Staatsmannes. Laval macht zwar mit vollem Recht für sich geltend, daß er immer nur das Wohl Frankreichs bei all seinen Handlungen im Auge gehabt habe und daß er hierbei sich auch nicht scheute, gelegentlich das Los der Unpopularität auf sich zu nehmen, aber diese eigentliche, französische Mission seines Auftrages ist verwachsen mit dem europäischen Charakter dieser Politik. Laval hat es auch im Pariser Rathaus wieder ohne Umschweife zum Ausdruck gebracht, daß er diese europäische Politik nicht für durchführbar erachte ohne die enge Zusammenarbeit mit Deutschland und ohne die restlose Unterstützung des Reiches in dem von ihm geführten Kampf. Er hat weiter auch seine Haltung gegenüber England präzisiert und gesagt, daß England im Verlaufe der Geschichte nur allzu oft das deutsche und das französische Volk gegeneinander gehetzt und daß daher Frankreich, dessen nächster Nachbar immer Deutschland bleiben wird, die Konsequenzen aus dieser Lage der Dinge gegenüber England zu ziehen hat.

Mussolini empfing Rommel

(Beste Funkmeldung)

ab Rom, 15. Oktober.

Der Duce empfing in seinem Hauptquartier den deutschen Oberbefehlshaber in Nordafrika, Generalfeldmarschall Rommel. Mussolini begrüßte seinen Gast außerordentlich herzlich und hatte mit ihm eine Besprechung über militärische Fragen.

Die Kämpfe im Osten nehmen wieder an Hefigkeit zu

(Drahtbericht unseres Berliner Schriftstellers)

Dr. Sch. Berlin, 15. Oktober.

Im Osten hat sich die Kampflage wieder verschärft. Erneut greifen die Sowjets an, und es sind vor allem im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront erbitterte Kämpfe im Gange. Wenn den angreifenden Bolschewiken auch kein Erfolg beschieden ist, so beweisen doch diese neuen starken Angriffe, daß die Kraft der Sowjets noch keineswegs erschöpft ist und daß sie entschlossen scheinen, immer neue Opfer an Menschen und Material zu bringen, um eine Entscheidung im Osten herbeizuführen. Der Widerstand, den unsere Divisionen leisten, ist überall unerschütterlich - trotz der ungeheuren Anstrengungen, die hinter ihnen liegen. Er trägt sogar in wesentlichen Kampfzonen örtlich offensiven Charakter, ein Zeugnis für die Härte des Kampfes, der den deutschen Ostkämpfer besetzt.

Es ist in diesem Zusammenhang interessant, was die Londoner „Times“ zur Ostlage schreibt. „Die Sowjets brauchen“, so heißt es dort, „zwar noch nicht so kapitulieren, aber es ist bedauerlich, daß all ihre Anstrengungen bisher nicht zum Ziel geführt haben.“ Der „Observer“ erklärt in seiner Betrachtung zur Ostlage, mit der bisherigen Strategie kamen die Sowjets nicht weiter. Tatsächlich bestände der deutsche Widerstand noch ungebrochen und ungebrochen. Und der britische Militärkritiker Major Stuart betont: „Sowohl im Osten wie in Italien sind die Deutschen nicht besiegt und nicht geschlagen.“ Während die Deutschen im Osten erfolgreiche Märschoperationen durchführten, so heißt es schließlich im militärischen Kommentar der Zeitschrift „Weekly Review“, hätten es die Sowjets nicht vermocht, die Entscheidung vom Gegner zu erzwingen. Die Sowjets hätten es auf die Armeen und nicht auf die Gebiete, die sie besetzen, abgesehen gehabt. Aber die deutschen Armeen hätten sich ihnen entzogen. Unermüdet würden die Sowjets jetzt neue Truppen

zwischen Saporosje und der Küste des Ujowschen Meeres gegen die deutschen Stellungen, ohne daß es ihnen gelinge, diese zu durchbrechen oder zu nehmen. Gelingen es den Deutschen, auch weiter im Osten ihren Kopf zu behalten, und ohne die innere Ordnung zu verlieren, weiterzukämpfen, dann würden sie „wieder einmal die ganze Welt in Erstaunen setzen“.

Über die Kämpfe im Osten berichtet das OWM im einzelnen:

An der Ostfront steigerte sich die Heftigkeit der Kämpfe. Zwischen der Küste des Ujowschen Meeres und Melitopol erneuerten die Bolschewiken nach vorübergehender Abflauung ihre Angriffe und Durchbruchversuche. Mit starken, von zahlreichen Batterien und Schützentruppen unterstützten Kräften heranzogen sie die deutschen Stellungen. Unsere Truppen schlugen jedoch unter Abriegelung örtlicher Einbrüche die Angriffe ab, obwohl anhaltende heftige Sandstürme die Abwehrkämpfe erschwerten. Mehrfach gingen deutsche und rumänische Verbände zu Gegenangriffen über, in deren Verlauf sie verlorengegangenes Gelände wiedergewannen und im Zusammenwirken mit Panzern Einbruchstellen beseitigten. Der Feind, der sich an den Brennpunkten des erbitterten Ringens durch auf Luftkranen herangeworfene Reserven laufend verstärkte, hatte schwere Verluste.

Westlich Smolensk entwickelten die Bolschewiken einen weiteren Angriffsschwerpunkt. Nach dem Mißlingen ihrer Durchbruchversuche setzten sie auch hier ihre Vorstöße mit beträchtlichen Kräften fort. Immer wieder rollten die Panzertruppen dicht gefolgt von starken Schützenverbänden und von zahlreichen Schützentruppen vorwärts, doch blieb den Sowjets, abgesehen von örtlichen, im Gegenstoß herangebrachten Einbrüchen, jeder Erfolg verweigert. Alle Angriffe scheiterten an der Härte und Standhaftigkeit unserer Grenadiere.

Die Philippinen proklamieren ihre Unabhängigkeit

Präsident Laurel leitete den Eid - Japanische Militärverwaltung beendet

ab Manila, 14. Oktober.

Während die Glocken aller Kirchen auf den philippinischen Inseln läuteten, wurde am Donnerstagsvormittag der uralte Traum der philippinischen

hoher Beamter fand das historische Ereignis in dem Verammlungsgebäude des Nationalrates statt.

Mehr als 800 000 Zuschauer, die im Luneta-Park, gegenüber der Halle des Nationalrates, versammelt waren, hörten die einführenden Worte des Vorsitzenden der philippinischen Körperschaft, Jorge Vargas, der die Beendigung der japanischen Militärverwaltung verkündigte und dem tiefsten Dank des philippinischen Volkes gegenüber dem japanischen Reich Ausdruck gab. Danach verlas der Vorsitzende des Ausschusses zur Erweiterung der philippinischen Unabhängigkeit, Jose P. Laurel, die Unabhängigkeitserklärung, in der dargelegt wird, daß die philippinische Republik ins Leben gerufen worden sei. Die versammelte Menge stimmte begeistert die neue philippinische Hymne an, als der 74-jährige Patriot General Aquinaldo dann die neue Fahne der Republik aufzog. Im Anschluß daran verkündete Vargas das Ergebnis der Präsidentenwahl, und hierauf legte Jose Laurel den Eid des ersten Präsidenten der philippinischen Republik ab. Unter dem Dröhnen der Salutsschüsse legte sich andächtig Schweigen auf die Menge, als der neue Präsident die Hand zum Schwur hob und die Bibel küßte.

Nach der Erklärung der Unabhängigkeit der Philippinen hat Japan sofort seine Anerkennung der Regierung ausgesprochen. Gleichzeitig ist ein Bündnisvertrag zwischen Japan und den Philippinen unterzeichnet worden. In dem Bündnisvertrag wird der Wille zu enger Zusammenarbeit, die Achtung der Unabhängigkeit beider Staaten und die Absicht, ein größeres Ostasien zu errichten, herbeigehoben.



Unabhängigkeit zur Wahrheit und Jose P. Laurel feierlich in das Amt des ersten Präsidenten der neuen Republik eingeführt. In Anwesenheit aller hohen Beamten der Philippinen, des ersten japanischen Botschafters Shogo Murata, Generalleutnants Kuruzo, des Oberkommandierenden der japanischen Streitkräfte auf den Philippinen, und vieler anderer



Marschall Graziani im Führerhauptquartier

Der italienische Kriegsminister, Marschall Graziani (links), wollte, wie wir bereits berichteten, zu Besprechungen im Führerhauptquartier, rechts Generalfeldmarschall Keitel. (Presse-Hoffmann Scherl-M.)



Der erste deutsche Flieger mit 1500 Feindeinsätzen

Hauptmann Rudel, Träger des Eichenlaubs und Gruppenkommandeur im Stukageschwader Immelmann, flog, wie wir gestern in einem PK-Bericht ausführlich schilderten, seinen 1500. Feindeinsatz. Diese Aufnahme wurde unmittelbar nach dem Verlassen seiner Maschine angefertigt und spricht besser als jedes Wort von der Härte des Kampfes. (PK-Aufn.: Kriegsbl. Gervais, Atl. Z.)

Rundschau

* Nach einem Bericht des „Daily Herald“ haben sich die Mütter gefallener englischer Soldaten zu der „Nationalen Mütter-Vereinigung für Kriegsrenten“ zusammengeschlossen, um ihre Ansprüche auf Kriegshinterbliebenen-Unterstützung gegen das Pensionsministerium durchzusetzen.

Die Gründerin und Vorsitzende dieser Vereinigung, Mrs. Amelia Hayes aus Duncar-Bane, die ihren einzigen Sohn bei Dieppe verloren hat, äußerte dieser Tage auf einer Versammlung: „Warum sollen wir auf den Anien um eine Unterstützung betteln? Das Opfer unserer Söhne ist keine Wohltätigkeitsangelegenheit.“ Mrs. Hayes hat ebenso wie die anderen Frauen, die sich ihr angeschlossen haben, keinen Feind der Unterstüfung erhalten. Die Frauen beabsichtigen, eine Abordnung zum Pensionsministerium zu entsenden mit der Eingabe um eine Rente für Frauen, die ihren einzigen Ernährer durch den Krieg verloren haben. „Wir sind keine Agitatoren“, erklärte eine der Frauen, „wir sind die Mütter englischer Soldaten, die ihr Leben für ihr Vaterland einsetzten.“ Mrs. Hayes betonte in ihrer Rede, die Regierung müsse endlich aufwachen. „Eine neue Armee erhebt sich, eine Armee, die Gerechtigkeit fordert für die Söhne, die sie England geschenkt hat.“

* Der internationale Abenteurer Ignaz Ebimothus Trebitsch-Lincoln, auch Chao Kung genannt, verschied im Alter von 64 Jahren in einem Hospital in Schanghai an den Folgen einer Darmoperation. Der Verstorbenen hat eine bunte bewegte Vergangenheit als internationaler Spion, Mitglied des britischen Parlamentes, englischer Geistlicher, „Presschef“ der Berliner Kapp-Regierung vom März 1920, Delsünder und buddhistischer Mönch hinter sich.

Ignaz Ebimothus Trebitsch hat nicht weniger als fünfmal seinen Glauben gewechselt. Als Sohn jüdischer Eltern 1879 in Pils bei Budapest geboren, trat er als 19-jähriger zum Christentum über, studierte Theologie in Deutschland und Kanada und wurde als Geistlicher der englischen Kirche ein gernehöher Kanzelredner. Nach seiner Tätigkeit als lutherischer Missionar und später als Quäker ist er als überzeugter Buddhist gefast, der seit 1933 verschiedentlich periphet hat, auch in Europa den Buddhismus zu lehren. 1910 wurde er als liberaler Abgeordneter für Darlington in das britische Parlament gewählt, ließ sich als Engländer naturalisieren und legte sich den Beinamen Lincoln zu. Den Posten eines Briefseniors für ungarische Sendungen im Londoner Postoffice, den ihm der erste Weltkrieg eintrug, soll er so geschickt gehandhabt haben, daß er sowohl für die deutsche als auch für die englische Seite Spionage trieb. Als die englische Regierung Verdacht faßte, entließ Trebitsch-Lincoln nach Neu-Norf, wurde aber wegen Wechselfälchung wieder an England ausgeliefert und verbrachte auf der Isle of Wight drei Jahre Zuchthaus. Als er 1919 wieder freigelassen wurde, verbrachte Trebitsch-Lincoln in Europa sein Glück und tauchte im März 1920 in Berlin auf, als unter Führung von Kapp Großindustrielle, Großgrundbesitzer und Militärs die Regierung übernahm in Deutschland antritt. Nach dem Scheitern des Kapp-Putsches flüchtete Trebitsch-Lincoln, der sich als „Presse-Chef“ der Kapp-Regierung ausgegeben hatte, über Wien, Budapest, Rom nach Nordamerika. Erst fünf Jahre später erschien er wieder in Europa, und zwar in London, wo er Anfang März 1926 seinen Sohn, den Soldaten John Lincoln, der des Mordes angeklagt war, vergeblich vor der Hinrichtung zu retten versuchte. In diesen Jahren hatte sich der Abenteurer als Waffenlieferant der chinesischen Nationalistenregierung ein Vermögen verdient. Dem buddhistischen Glauben, den Trebitsch-Lincoln in einem Kloster in Schlon angenommen hatte, blieb er auch fernherin treu. 1933 verließ er zusammen mit 11 Schülern Schanghai, um in Europa als buddhistischer Mönch zu wirken. Jedoch wurde ihm die Einreise verweigert. Unter dem Namen Chao Kung machte er daraufhin in China ein eigenes Kloster auf und war seit 1937 in den Straßen von Schanghai ein beachteter Passant.

Dr. Fridt auf der Prager Burg

Am 14. Oktober fand auf der Prager Burg ein feierlicher Staatsakt zur Einführung des vom Führer zum Reichsprotektor in Böhmen und Mähren ernannten Reichsministers Dr. Fridt statt.

Das Wichtigste in Kürze

Such Hebin erklärt in „Dagbladet“: Eine der größten Gefahren, die gegenwärtig Schweden bedroht, besteht in der unentschiedenen leichtfertigen Haltung, die unsere Presse unter der gefährlichen Agitation fremder Einnahmen einnimmt.

Oberleutnant Botta, der vom Duce den Auftrag erhalten hat, eine neue italienische Luftwaffe zu bilden, wachte sich in einer Rundfunkansprache an die Offiziere und Mannschaften der ehemaligen italienischen Luftwaffe.

Mehrere italienische Generale haben sich als Mitglieder bei der neuen faschistischen republikanischen Partei angemeldet.

Die „Corriere della Sera“ meldet, wurde in Florenz eine Anzahl Angehöriger der italienischen Aristokratie verhaftet, weil sie erzkommunisten waren.

Aus der mittelländischen Stadt Eschaffo hat sich berichtet, daß dort in steigendem Maße Freiwillige zum Kampf gegen die Banditen.

In einer Unterhausrede erklärte der unabhängige Labourabgeordnete Mac Govern: „Glaubt Churchill wirklich, er habe derartige Dummköpfe vor sich, denen er weismachen könnte, solche Leute wie Baboglio würden „Stahnen vom Fechtstadium befreien?“

Die englische Kohlenkrise ist immer noch eine der wichtigsten innenpolitischen Fragen Englands. In einem Londoner Bericht der Zeitung „Antonibingen“ wird erneut festgestellt, daß das englische Kabinett durch die Krise in der Kohlenindustrie vor eine der schwierigsten Aufgaben des ganzen Krieges gestellt werde.

Der Presseattaché bei den jugoslawischen Emigranten in Moskau ist in Rairo eingetroffen und überreichte König Peter und seiner Regierung eine Botschaft Stalins.

Roosevelts Außenminister Cordell Hull ist über Straßburg nach Europa abgereist mit dem Endziel Moskau. Die Reise geht im Flugzeug vor sich.

Durch kaiserlichen Erlaß wurde der japanische Reichstag zum 25. Oktober zu einer dreitägigen Sonderberatung einberufen.

Die Theaterkarten

Von A. Bang

Die Mutter sah von der Zeitung auf. „Das trifft sich auf Roland, an deinem Geburtstag wird das Theaterstück gespielt, das zu sehen du dir wünschst.“

Roland stand beim Fenster und betrachtete aufmerksam sein Gesicht in einem kleinen Taschenspiegel. „Ich bekomme einen Schnurrbart, Mutter“, sagte er, hat eine Antwort.

„Wirklich, Mutter, wirklich.“ Aldo, der Jüngere, war ganz aufgeregt. „So viele Haare sind es schon auf Rolands Lippe, daß ich sie nicht mehr zählen kann.“

„Affe“, sagte Roland, ohne seine Augen vom Spiegel wegzuziehen. „Wir werden ins Theater gehen“, sagte Mutter noch einmal. „Wißt du nicht wissen, zu welchem Stück?“

„Nein“, sagte Roland. Die Mutter schaute ihren großen Jungen betroffen an. „Wißt du etwa nicht gehen?“

„Nein“, sagte Roland. „Dann geh mit mir, Mutter.“ Aldo drängte sich nahe an sie heran. „Du bist noch zu klein dafür, Kind.“

„Roland ist auch noch klein, ein Mutterhündchen ist er.“ „Aber Aldo, Roland ist Gymnasiast.“

„Und doch ist er ein Mutterhündchen. Ich habe es selbst gehört, wie Angela es sagte, als sie neulich hier war und mit Roland die Karte aufgab.“

„Summer Kerl.“ Roland war rot geworden und aus dem Zimmer gegangen. „Ich muß fort“, sagte Aldo. Er gab der Mutter einen Kuß und lief dem großen Bruder nach.

Frau Jürgard sah noch vor der Zeitung, aber sie las nicht mehr. Ihre Augen blinzelten nach innen. Sie hatte, sobald es ihre Zeit zuließ, ihren täglichen Spaziergang am Gymnasium vorbeigemacht.

Sowjetische Durchbruchversuche in erbittertem Ringen abgeschlagen

Starke britisch-nordamerikanische Angriffe in Süditalien zusammengebrochen

Bei vergeblichen feindlichen Luftangriffen gegen ein eigenes Geleit in den Gewässern des hohen Nordens wurden von Raab- und Besiegerverbänden 28 und von den Sicherungsfahrzeugen der Kriegsmarine vier der angreifenden Flugzeuge abgeschossen.

In Süditalien griffen starke britisch-nordamerikanische Kräfte gestern im Volkturno-Abchnitt und nordwestlich Benevento an. Die Angriffe brachen im zusammengefaßten Abwehrfeuer über im Gegenstoß zusammen. Stellenweise sind noch harte Kämpfe im Gange.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge erzielten im Golf von Neapel auf einem großen feindlichen Kriegsschiff einen schweren Treffer. Wenige feindliche Störflugzeuge warfen gestern über westdeutschem Gebiet planlos einige Bomben.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz harter Kampf- und Raabkampffliegerverbände an diesem Abwehrkampf besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Westliche Luft, herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Erfolgreicher Nachjäger gefallen

Der badijsche Ritterkreuzträger Hauptmann Geiger Berlin, 14. Oktober.

In heißem Kampf fiel der erfolgreiche Nachjäger, Hauptmann und Staffelführer August Geiger, der sich durch seine Tapferkeit und Entschlossenheit das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben hatte.

Hauptmann August Geiger wurde als Sohn eines Schriftstellers zu Leberlingen am Bodensee geboren. Mit dem Reifezeugnis der nationalpolitischen Erziehungsanstalt Potsdam trat er im November 1939 in die Luftwaffe ein.

Im Herbst 1941 wurde er zum Staffelführer und Jagdflieger ausgebildet und kam im Frühjahr 1941 zu einem Jagdgeschwader. Er war ein schneidiger Flieger und tüchtiger, durch rüchichtslose Angriffsfreudigkeit auszeichneter Kämpfer.

Seine mehrfach Doppelabschüsse erzielte, einmal drei Flugzeuge abschoss und mit dem Abschluß von fünf feindlichen Bomben in einer einzigen Nacht einen bis dahin in der Jagdfliegergeschichte einzigartigen Erfolg errang.

Der Held der Nachtjagd einigartig hervorhob. Am 22. 5. 1943 verließ ihn der Führer des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes. Aus 43 nächtlichen Luftkämpfen ging Hauptmann Geiger, dessen Andenken in der Luftwaffe weiterleben wird, als Sieger hervor.

Deutscher Angriff gegen Banden in Fiume

Durchstoß und Einkesselung in kürzester Frist - Schwerste Verluste der Kommunisten

Mitten auf der Befehlsbrücke begegnen wir einem langen Zug von Gefangenen aus den Gefechten der letzten Tage, die aus einem Sammellager in den Bergen ihren Weg nach Fiume nehmen.

Einer genauen Nachprüfung ihrer Personalien unterzogen zu werden. Hintenweiber, Halbblutige und auch einige italienische Soldaten sind unter ihnen, die den Befehlen verräterischer Offiziere nachließen und zu den kommunistischen Banden Tiroso stießen.

Glendgestalten, verbissen und verheißt im Ausdruck ihrer todblaffen Gesichter. Steil geht der Weg bergauf zu unserer Verteidigungsstellung. Auf der sich windenden Straße - in roter Farbe und auffällig freisetzt die Sowjetsterne und die Plakattierungen „Jibio Stalin, jibio Tito“ von Häusern und Straßeneinfassungen zu uns hin.

Der Wind bei diesen Banden weht und was ihr Ziel ist - warten Fahrzeuge und Marschkolonnen auf den Einsatzbefehl.

Ein letztes Verleihen der Uhr, und dann ist die Zeit für die Kampfgruppe des Obersten B. herangekommen. Während sich die ersten Gruppen lautlos die Straßen entlangstapeln und auf den Gängen der Vergrüben die lebendige Bewegung besonders an der Kammlinie deutlich wird, ziehen über uns hinweg die Granaten der Geschütze und der MGs.

Die Granaten der Geschütze und der MGs. Draußen aber, auf dem aufgleisenden Meer, zieht ein Torpedoboot seinen Parallellkurs zur Küste und schießt gegen die feindliche Plakstellung in der Bucht von Bakar. Das immer wieder erregende Spiel des Kampfes beginnt.

Dann sind wir bei der Angriffsspitze der Grenadiere. Überall kann der Feind lauern. Folternd und fauchend streifen die Geschosse über uns hinweg, während der Gegner die Berggänge befestigt und die Plakstellung bei Bakar das Torpedoboot unter Feuer nimmt.

Während sich die ersten Gruppen lautlos die Straßen entlangstapeln und auf den Gängen der Vergrüben die lebendige Bewegung besonders an der Kammlinie deutlich wird, ziehen über uns hinweg die Granaten der Geschütze und der MGs.

Die Granaten der Geschütze und der MGs. Draußen aber, auf dem aufgleisenden Meer, zieht ein Torpedoboot seinen Parallellkurs zur Küste und schießt gegen die feindliche Plakstellung in der Bucht von Bakar. Das immer wieder erregende Spiel des Kampfes beginnt.

Dann sind wir bei der Angriffsspitze der Grenadiere. Überall kann der Feind lauern. Folternd und fauchend streifen die Geschosse über uns hinweg, während der Gegner die Berggänge befestigt und die Plakstellung bei Bakar das Torpedoboot unter Feuer nimmt.

Während sich die ersten Gruppen lautlos die Straßen entlangstapeln und auf den Gängen der Vergrüben die lebendige Bewegung besonders an der Kammlinie deutlich wird, ziehen über uns hinweg die Granaten der Geschütze und der MGs.

Die Granaten der Geschütze und der MGs. Draußen aber, auf dem aufgleisenden Meer, zieht ein Torpedoboot seinen Parallellkurs zur Küste und schießt gegen die feindliche Plakstellung in der Bucht von Bakar. Das immer wieder erregende Spiel des Kampfes beginnt.

Dann sind wir bei der Angriffsspitze der Grenadiere. Überall kann der Feind lauern. Folternd und fauchend streifen die Geschosse über uns hinweg, während der Gegner die Berggänge befestigt und die Plakstellung bei Bakar das Torpedoboot unter Feuer nimmt.

Während sich die ersten Gruppen lautlos die Straßen entlangstapeln und auf den Gängen der Vergrüben die lebendige Bewegung besonders an der Kammlinie deutlich wird, ziehen über uns hinweg die Granaten der Geschütze und der MGs.

Die Granaten der Geschütze und der MGs. Draußen aber, auf dem aufgleisenden Meer, zieht ein Torpedoboot seinen Parallellkurs zur Küste und schießt gegen die feindliche Plakstellung in der Bucht von Bakar. Das immer wieder erregende Spiel des Kampfes beginnt.

Dann sind wir bei der Angriffsspitze der Grenadiere. Überall kann der Feind lauern. Folternd und fauchend streifen die Geschosse über uns hinweg, während der Gegner die Berggänge befestigt und die Plakstellung bei Bakar das Torpedoboot unter Feuer nimmt.

Während sich die ersten Gruppen lautlos die Straßen entlangstapeln und auf den Gängen der Vergrüben die lebendige Bewegung besonders an der Kammlinie deutlich wird, ziehen über uns hinweg die Granaten der Geschütze und der MGs.

Die Granaten der Geschütze und der MGs. Draußen aber, auf dem aufgleisenden Meer, zieht ein Torpedoboot seinen Parallellkurs zur Küste und schießt gegen die feindliche Plakstellung in der Bucht von Bakar. Das immer wieder erregende Spiel des Kampfes beginnt.

Dann sind wir bei der Angriffsspitze der Grenadiere. Überall kann der Feind lauern. Folternd und fauchend streifen die Geschosse über uns hinweg, während der Gegner die Berggänge befestigt und die Plakstellung bei Bakar das Torpedoboot unter Feuer nimmt.

Während sich die ersten Gruppen lautlos die Straßen entlangstapeln und auf den Gängen der Vergrüben die lebendige Bewegung besonders an der Kammlinie deutlich wird, ziehen über uns hinweg die Granaten der Geschütze und der MGs.

Die Granaten der Geschütze und der MGs. Draußen aber, auf dem aufgleisenden Meer, zieht ein Torpedoboot seinen Parallellkurs zur Küste und schießt gegen die feindliche Plakstellung in der Bucht von Bakar. Das immer wieder erregende Spiel des Kampfes beginnt.

Dann sind wir bei der Angriffsspitze der Grenadiere. Überall kann der Feind lauern. Folternd und fauchend streifen die Geschosse über uns hinweg, während der Gegner die Berggänge befestigt und die Plakstellung bei Bakar das Torpedoboot unter Feuer nimmt.

Während sich die ersten Gruppen lautlos die Straßen entlangstapeln und auf den Gängen der Vergrüben die lebendige Bewegung besonders an der Kammlinie deutlich wird, ziehen über uns hinweg die Granaten der Geschütze und der MGs.

Die Granaten der Geschütze und der MGs. Draußen aber, auf dem aufgleisenden Meer, zieht ein Torpedoboot seinen Parallellkurs zur Küste und schießt gegen die feindliche Plakstellung in der Bucht von Bakar. Das immer wieder erregende Spiel des Kampfes beginnt.

Dann sind wir bei der Angriffsspitze der Grenadiere. Überall kann der Feind lauern. Folternd und fauchend streifen die Geschosse über uns hinweg, während der Gegner die Berggänge befestigt und die Plakstellung bei Bakar das Torpedoboot unter Feuer nimmt.

Wollen die USA die Azoren behalten?

Aufflduereiche Stimmen aus Washington

dnb Stockholm, 14. Oktober.

Während eben noch von englischer und nordamerikanischer Seite im Zusammenhang mit der Ueberlassung portugiesischer Stützpunkte auf den Azoren verhandelt wurde, daß es sich hier um eine vorübergehende Maßnahme handle und daß die Souveränität dabei in keiner Weise beeinträchtigt würde, erklärt „Svenska Dagbladet“ mit seinem New Yorker Korrespondenten, daß sich militärische Kreise in Washington dafür aussprechen, diese Stützpunkte auf den Azoren auch nach dem Krieg zu behalten.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Es wird in London kaum verheimlicht, daß mit allen Dringlichkeiten gearbeitet worden ist, um die Erpressung Portugals zu erreichen. Churchill selbst deutete an, daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren, indem er erwähnte, der Außenminister habe die Verhandlungen „mit der größten Geschwindigkeit und der größten Eile“ geführt.

Ein letztes Verleihen der Uhr, und dann ist die Zeit für die Kampfgruppe des Obersten B. herangekommen. Während sich die ersten Gruppen lautlos die Straßen entlangstapeln und auf den Gängen der Vergrüben die lebendige Bewegung besonders an der Kammlinie deutlich wird, ziehen über uns hinweg die Granaten der Geschütze und der MGs.

Die Granaten der Geschütze und der MGs. Draußen aber, auf dem aufgleisenden Meer, zieht ein Torpedoboot seinen Parallellkurs zur Küste und schießt gegen die feindliche Plakstellung in der Bucht von Bakar. Das immer wieder erregende Spiel des Kampfes beginnt.

Dann sind wir bei der Angriffsspitze der Grenadiere. Überall kann der Feind lauern. Folternd und fauchend streifen die Geschosse über uns hinweg, während der Gegner die Berggänge befestigt und die Plakstellung bei Bakar das Torpedoboot unter Feuer nimmt.

Während sich die ersten Gruppen lautlos die Straßen entlangstapeln und auf den Gängen der Vergrüben die lebendige Bewegung besonders an der Kammlinie deutlich wird, ziehen über uns hinweg die Granaten der Geschütze und der MGs.

Die Granaten der Geschütze und der MGs. Draußen aber, auf dem aufgleisenden Meer, zieht ein Torpedoboot seinen Parallellkurs zur Küste und schießt gegen die feindliche Plakstellung in der Bucht von Bakar. Das immer wieder erregende Spiel des Kampfes beginnt.

Dann sind wir bei der Angriffsspitze der Grenadiere. Überall kann der Feind lauern. Folternd und fauchend streifen die Geschosse über uns hinweg, während der Gegner die Berggänge befestigt und die Plakstellung bei Bakar das Torpedoboot unter Feuer nimmt.

Während sich die ersten Gruppen lautlos die Straßen entlangstapeln und auf den Gängen der Vergrüben die lebendige Bewegung besonders an der Kammlinie deutlich wird, ziehen über uns hinweg die Granaten der Geschütze und der MGs.

Die Granaten der Geschütze und der MGs. Draußen aber, auf dem aufgleisenden Meer, zieht ein Torpedoboot seinen Parallellkurs zur Küste und schießt gegen die feindliche Plakstellung in der Bucht von Bakar. Das immer wieder erregende Spiel des Kampfes beginnt.

Dann sind wir bei der Angriffsspitze der Grenadiere. Überall kann der Feind lauern. Folternd und fauchend streifen die Geschosse über uns hinweg, während der Gegner die Berggänge befestigt und die Plakstellung bei Bakar das Torpedoboot unter Feuer nimmt.

Während sich die ersten Gruppen lautlos die Straßen entlangstapeln und auf den Gängen der Vergrüben die lebendige Bewegung besonders an der Kammlinie deutlich wird, ziehen über uns hinweg die Granaten der Geschütze und der MGs.

Die Granaten der Geschütze und der MGs. Draußen aber, auf dem aufgleisenden Meer, zieht ein Torpedoboot seinen Parallellkurs zur Küste und schießt gegen die feindliche Plakstellung in der Bucht von Bakar. Das immer wieder erregende Spiel des Kampfes beginnt.

Dann sind wir bei der Angriffsspitze der Grenadiere. Überall kann der Feind lauern. Folternd und fauchend streifen die Geschosse über uns hinweg, während der Gegner die Berggänge befestigt und die Plakstellung bei Bakar das Torpedoboot unter Feuer nimmt.

Während sich die ersten Gruppen lautlos die Straßen entlangstapeln und auf den Gängen der Vergrüben die lebendige Bewegung besonders an der Kammlinie deutlich wird, ziehen über uns hinweg die Granaten der Geschütze und der MGs.

Die Granaten der Geschütze und der MGs. Draußen aber, auf dem aufgleisenden Meer, zieht ein Torpedoboot seinen Parallellkurs zur Küste und schießt gegen die feindliche Plakstellung in der Bucht von Bakar. Das immer wieder erregende Spiel des Kampfes beginnt.

Dann sind wir bei der Angriffsspitze der Grenadiere. Überall kann der Feind lauern. Folternd und fauchend streifen die Geschosse über uns hinweg, während der Gegner die Berggänge befestigt und die Plakstellung bei Bakar das Torpedoboot unter Feuer nimmt.

Während sich die ersten Gruppen lautlos die Straßen entlangstapeln und auf den Gängen der Vergrüben die lebendige Bewegung besonders an der Kammlinie deutlich wird, ziehen über uns hinweg die Granaten der Geschütze und der MGs.

Die Granaten der Geschütze und der MGs. Draußen aber, auf dem aufgleisenden Meer, zieht ein Torpedoboot seinen Parallellkurs zur Küste und schießt gegen die feindliche Plakstellung in der Bucht von Bakar. Das immer wieder erregende Spiel des Kampfes beginnt.

Dann sind wir bei der Angriffsspitze der Grenadiere. Überall kann der Feind lauern. Folternd und fauchend streifen die Geschosse über uns hinweg, während der Gegner die Berggänge befestigt und die Plakstellung bei Bakar das Torpedoboot unter Feuer nimmt.

Während sich die ersten Gruppen lautlos die Straßen entlangstapeln und auf den Gängen der Vergrüben die lebendige Bewegung besonders an der Kammlinie deutlich wird, ziehen über uns hinweg die Granaten der Geschütze und der MGs.

Die Granaten der Geschütze und der MGs. Draußen aber, auf dem aufgleisenden Meer, zieht ein Torpedoboot seinen Parallellkurs zur Küste und schießt gegen die feindliche Plakstellung in der Bucht von Bakar. Das immer wieder erregende Spiel des Kampfes beginnt.

Dann sind wir bei der Angriffsspitze der Grenadiere. Überall kann der Feind lauern. Folternd und fauchend streifen die Geschosse über uns hinweg, während der Gegner die Berggänge befestigt und die Plakstellung bei Bakar das Torpedoboot unter Feuer nimmt.

Während sich die ersten Gruppen lautlos die Straßen entlangstapeln und auf den Gängen der Vergrüben die lebendige Bewegung besonders an der Kammlinie deutlich wird, ziehen über uns hinweg die Granaten der Geschütze und der MGs.

Die Granaten der Geschütze und der MGs. Draußen aber, auf dem aufgleisenden Meer, zieht ein Torpedoboot seinen Parallellkurs zur Küste und schießt gegen die feindliche Plakstellung in der Bucht von Bakar. Das immer wieder erregende Spiel des Kampfes beginnt.

Dann sind wir bei der Angriffsspitze der Grenadiere. Überall kann der Feind lauern. Folternd und fauchend streifen die Geschosse über uns hinweg, während der Gegner die Berggänge befestigt und die Plakstellung bei Bakar das Torpedoboot unter Feuer nimmt.

Während sich die ersten Gruppen lautlos die Straßen entlangstapeln und auf den Gängen der Vergrüben die lebendige Bewegung besonders an der Kammlinie deutlich wird, ziehen über uns hinweg die Granaten der Geschütze und der MGs.

